



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Die Büchersammlung der Universität Straßburg.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

jetzt Niemand im liberalen Lager mit einiger Sicherheit anzugeben. Aus der regen Theilnahme der Bauern an den Kriegsereignissen, aus der werththätigen Hilfe, die sie leisten, aus ihrem Haß gegen Frankreich allein darf wohl auf eine Zustimmung in diesem Punkte, auf eine Aenderung ihrer Gesinnung gegen Preußen noch nicht geschlossen werden. Ehe in dieser Beziehung nicht die Fühlhörner nach jeder Richtung ausgestreckt worden sind, ehe man nicht weiß, wie sich die patriotische Presse zu der Sache stellt, ist es voreilig, wenn von liberaler Seite schon jetzt auf Auflösung der gegenwärtigen Abgeordneten-Kammer gedrungen wird. Unsere nächste Aufgabe wird es vielmehr sein müssen, sich über die Stimmung des Landvolkes Klarheit zu verschaffen, und sobald nicht mehr alle Sinne und Kräfte durch den Krieg absorbiert werden, die innere Politik wieder aufzunehmen, die bisher unter dem Lärm der Waffen ruhen mußte. Möge die liberale Partei am Ausgang des Krieges ebensoviel Glück und Geschick zeigen wie am Anfang desselben.

### Die Büchersammlung der Universität Straßburg.

Das Journal des Débats vom 4. September veröffentlichte folgenden Schriftenwechsel zwischen dem neuernannten Rector der Straßburger Universität Zeller und dem damaligen Unterrichtsminister Brame, der im Gedächtniß behalten zu werden verdient, weshalb wir ihn hier in Uebersetzung mittheilen.

Paris, 31. August 1870.

Herr Minister! Der Brand der Büchersammlung zu Straßburg, einer der kostbarsten und brauchbarsten Europas vermöge der Seltenheit und Reichhaltigkeit ihrer Werke, scheint vollendete Thatsache zu sein.

Frankreich wird die Stadt Straßburg wieder aufbauen. Ich habe die Ehre, Herr Minister, Sie zu bitten, mich in den Stand zu setzen, daß ich sobald als möglich für die Erneuerung der Büchersammlung Sorge tragen kann.

Eine Stadt, die fünf Facultäten, berühmte Gelehrte, eine große Zahl Studenten besitzt, kann von dem Augenblicke an nicht ohne eine Büchersammlung sein, wo die Ruhe wieder in sie zurückgekehrt ist. Ich nehme mir die Freiheit, Herr Minister, von Ihnen die nöthigen Vollmachten und die erforderlichen Mittel zu erbitten, um unter Ihren Auspicien die patriotische Beihilfe und Mitwirkung sowie patriotischen Opfer zu veranlassen:

- 1) der reichen Bücherlager in den Ministerien des öffentlichen Unterrichts, der Künste und Wissenschaften, des Kriegs und des Innern,
- 2) der öffentlichen Büchersammlungen in Paris und in der Provinz, rücksichtlich ihrer Doppelreplique,

3) hervorragender Gelehrter bezüglich ihrer eigenen Werke und der Bücher ihrer Sammlungen, die sie missen möchten,

4) des ganzen französischen Buchhandels sowie aller derjenigen, die durch Geldbeiträge ihre Theilnahme an den Leiden und dem Heldennuth einer Stadt bekunden wollen, die so hohe Achtung und so lebhaftere Mitempfindung im gestitteten Europa genießt.

Wäre es nicht möglich, Herr Minister, in gleicher Weise für diesen Zweck die großmüthige Hilfe der Büchersammlungen und Schriftsteller befreundeter Nationen zu suchen, die auch die Wunden der französischen Wissenschaft stillen wollten? Vielleicht wäre das, was das Gebiet des öffentlichen Unterrichts anlangt, die beste Antwort, die man Deutschland geben könnte, das vor aller Augen sein wahrhaftiges Barbarenthum zeigt, indem es von seiner Gelehrsamkeit nur Gebrauch macht, um zu zerstören.

Ich stehe zu Ihrer Verfügung, Herr Minister, um den einzigen Dienst zu leisten, den ich der Hochschule gegenwärtig leisten kann, und bitte die Versicherung ausgezeichnete Ergebenheit entgegennehmen zu wollen

Ihres gehorsamsten Dieners  
F. Zeller,  
Rector der Universität Straßburg.

Paris, 2. September 1870.

Herr Rector, ich danke Ihnen für Ihren Vortrag; ich erwartete nichts Anderes von dem Manne, den ich berufen habe, an die Spitze der erlauchten Hochschule von Straßburg zu treten.

In seinem Kampf gegen einen rohen Feind spricht und handelt General Urich mit der Entschlossenheit eines antiken Charakters und die Soldaten zeigen sich durch ihren Schwung, die Einwohner durch ihre Standhaftigkeit eines solchen Führers würdig. Diese fürchterlichen Prüfungen werden ihr Ende finden: wenn einmal die Ehre gewahrt, die Festung gerettet und die barbarische Armee niedergeworfen ist, wird Frankreich Straßburg wieder aufbauen.

Dann, und Gott gebe, daß dieser Tag nahe ist, wird die Bibliothek aus den Trümmern sich wieder erheben; ich beschäftige mich bereits damit, die Mittel dafür vorzusehen. Es gibt ohne Zweifel unersehbliche Verluste. Wer wird uns die vielen ersten Ausgaben, die vielen Unica unter den Handschriften ersetzen, die von allen Gelehrten Europas mit Achtung betrachtet und gebraucht wurden? Wir werden jedoch unter Benutzung der Hilfsquellen, die das Unterrichtsministerium besitzt und unter Mitwirkung des ganzen Landes eine Sammlung Bücher wieder schaffen können, die der gelehrten und tapfern Stadt nicht unwerth ist. Um einen Theil des Schatzes wieder herzustellen, weisen Sie auf vortreffliche Maßregeln hin, Herr Rector, und erlauben sich mir sofort mit vollem Eifer Hand anzulegen. Die unter mir stehenden Verwaltungen erhalten Anweisung, Ihnen nachdrücklich beizustehen.

Zählen Sie auf mich, Herr Rector; die Straßburger Bibliothek wird herrlich und großartig wiedererstehen. Ich will aus ihr ein Denkmal machen, das künftigen Geschlechtern die Vaterlandsliebe unseres Elsaß bekunden soll; ich will, daß am Sockel dieses Denkmals eine Inschrift, oder sagen wir lieber ein Urtheil, das von

der allgemeinen Meinung gebilligt wird, der Nachwelt den Antheil und die Rolle eines Jeden bei dem Bombardement der Stadt verkünde.

Man wird da lesen von dem Heldenmuth der Straßburger Bevölkerung, von der unbezwinglichen Standhaftigkeit unserer Soldaten, von den feigen Grausamkeiten des belagernden Heeres und von der ewigen Schmach, die sich an den Namen des preußischen Generals heftet, einen Namen, mit dem sich von nun an die Erinnerung an das widerwärtigste Attentat gegen Menschlichkeit und Gerechtigkeit verbindet.

Empfangen Sie u. s. w.

Der Minister des öffentlichen Unterrichts  
F. Bra me.

Herr Zeller hat sich mit seinen wirklich recht praktischen Vorschlägen an die falsche Stelle gewendet. Die Wiedergabe der Correspondenz in d. Bl., so viele Ueberwindung sie dem deutschen Sinne kostet, wird beitragen, dem Fehler abzuhelpfen. „Zählen Sie auf Deutschland, Magnificenz!“

### Die französische Kriegsflotte.

Wie alle modernen Kriegsflotten besteht auch die französische aus vier verschiedenen Kategorien von Fahrzeugen: aus Segelschiffen, aus Raddampfern, aus ungepanzerten Schraubenschiffen und aus Panzerschiffen.

Von den Segelschiffen, soweit sie noch vorhanden und in Gebrauch sind — etwa ein Duzend Linienschiffe, Fregatten, Corvetten — stammen die größeren sämtlich aus der Zeit vor Einführung der Schraubenlinienschiffe, und ihre Zahl nimmt sehr rasch ab, indem jährlich ein großer Theil als dienstuntüchtig ausrangirt wird. Sie sind bei den heutigen Verhältnissen des Seekrieges nur für den Hafendienst, als Kasernenschiffe, Kohlendepots, Hospitalische u. s. w. zu verwenden und werden in den nächsten Jahren ganz verschwunden sein. Nur von den kleineren Segelschiffen erhalten sich noch weiter die Briggs, welche als Schulschiffe für die Schiffsjungen ebenso verwandt werden wie die Trainingbriggs in England, und wie „Kover“ und „Moskito“ in unsrer Norddeutschen Flotte. Für den Krieg verwendbar ist aber keins dieser Segelschiffe, da ihre Bewegungsfähigkeit zu sehr vom Winde abhängt, und sie werden daher in Frankreich offiziell sämtlich zur „alten Flotte“ gerechnet, die für den Krieg nicht in Betracht zu ziehen ist.

Auch die zweite Klasse, die der Raddampfer, nimmt in ihrer Stärke allmählich ab, obwohl nicht in dem Verhältniß wie die Segelflotte. Allerdings sind größere Raddampfer schon seit längerer Zeit nicht mehr gebaut worden,